

Grundlagen der tibetischen Embryologie

1. Einführung:

Die Tibetische Medizin besitzt einen beinahe ebenso großen Erfahrungsschatz wie die Traditionelle Chinesische Medizin. Geprägt von der extremen Höhenlage Tibets zwischen dem Himalaya und dem Qing Hai-Plateau entstand die tibetische Medizin im Spannungsfeld extremer Klimaverhältnisse und buddhistischer Einflüsse, sicher auch beeinflusst von der chinesischen und indischen Medizin. Aufgrund der politischen Sonderstellung Tibets zu China gab es bis 1950 kaum Interesse an der tibetischen Medizin in China. Im Westen war sie nur fragmentarisch bekannt, u.a. durch die Werke des Arztes und Sinologen Franz Hübotter.¹ Erst mit der Erneuerung und Aufarbeitung der eigenen chinesischen Medizin zur TCM wurde auch die tibetische Medizin (TM) „aus den Bergen“ in die akademische Welt der chinesischen Medizinhistoriker und Ärzte geholt und fand dort gelehrtes Interesse.²

Während der letzten drei Jahrzehnte sind eine Reihe von Büchern, Artikeln und akademischen Diskursen zur tibetischen Medizin veröffentlicht worden. Eine besondere Aufmerksamkeit wird dabei auf die traditionellen Wandrollen (*Thangkas*, chin. *gua tu* 挂图) gerichtet, auf denen die gesamte tibetische Medizin allegorisch in Bildern dargestellt ist. Die *Sman thang*, wie sie im Tibetischen bezeichnet werden, enthalten 80 Wandrollen medizinischen Inhalts, ihre Ursprünge werden zurückdatiert bis auf das 8. Jahrhundert n. Chr. Eine komplette Serie aller 80 Bilder ist seit dem 17. Jahrhundert belegt.³

Die *Sman thang* = „medizinische Wandrollen“ dienen hauptsächlich zu Unterrichtszwecken. Sie fördern durch ihre allegorischen Abbildungen die Intuition des Lernenden und schaffen einen theoretischen Hintergrund für die Praxis. Alle *Sman thangs* sind in Farbe und zeigen minutiös die Anatomie, Physiologie, Pathologie, Diagnose und Therapie der tibetischen Medizin. Die erste Wandrolle zeigt die Ursprünge der TM mit dem Palast von Buddha im Zentrum.

¹ **Franz Hübotter**: Beiträge zur Kenntnis der chinesischen sowie der tibetisch-mongolischen Pharmakologie, Berlin 1913.

² In der westlichen Welt war es besonders der Ethnologe und Religionswissenschaftler **Cyrill v. K. Krasinski** mit seinem Buch *Tibetische Medizinphilosophie*, Zürich 1953 und die Ärztin **Elisabeth Finckh** in ihrem Werk: *Grundlagen Tibetischer Heilkunde*, Uelzen 1975. Dr. Finckh erlernte die Grundlagen der TM 1962 unter der Führung tibetischer Ärzte in Dharamsala.

³ Siehe **Zhen Yan/Cai Jingfeng**: *China's Tibetan Medicine*, Beijing 2005, S. 254 ff.

Die zweite Rolle zeigt den allegorischen Baum der Gesundheit und Krankheit mit 3 Ästen, entsprechend den drei elementaren Körperprozessen (s. u.). Der dritte und vierte *Sman thang* zeigen diverse Krankheiten und die fünfte Wandrolle schließlich stellt die embryonale Entwicklung aus tibetischer Sicht dar, die hier noch ausführlicher behandelt wird. Es folgen dann Gemälde mit medizinischen Kräutern, Tieren und Substanzen, Abbildungen über die inneren Organe, die Leitbahnen, die Pulsdiagnose, die Harndiagnose, Bilder über böse Geister und Dämonen als Krankheitsursachen, über vitale Punkte am Körper und vieles mehr.

Es ist eine Freude, alle 80 *Sman thangs* zu betrachten und immer tiefer in die Konzepte der TM einzudringen. Durch die Visualisierung medizinischer Ideen anhand von Bildern entsteht m. E. ein viel komplexeres Verständnis über die TM als nur über abstrakte Worte aus Büchern!⁴

⁴ Alle 80 *Sman thangs* sind dargestellt und kommentiert in dem Band *Si Du Yi XueXi Lie Gua Tu Quan Ji* 四都醫學系列掛圖全集 = „Vollständige Sammlung der Serie von Wandrollen zur tibetischen Medizin“, Lhasa 1983.

2. Grundprinzipien der tibetischen Medizin:

a.) Drei elementare Kräfte (*san yin* 三因):

Grundsätzlich gibt es unter den Funktionen des menschlichen Körpers drei große ursächliche Elemente/Kräfte/Prozesse:

- *Long* 隆 (entspricht dem Qi und Wind) WIND
- *Chi Ba* 赤巴 (entspricht dem Feuer) GALLE
- *Pei Gen* 培根 (entspricht dem Schleim) SCHLEIM⁵

Long 隆: Bezeichnet im menschlichen Körper die Funktion, die das Leben initiiert und bewahrt, Qi und Blut bewegt, Gliedmaßen und Rumpf harmonisiert und beweglich hält und alle Arten von Nahrungsmitteln verdaut. Von den grundlegenden Prozessen ist *Long* zuständig dafür, das Leben zu fördern und gedeihen zu lassen. Unten sorgt *Long* für das Ausscheiden, oben für das Bewegen, *Long* ist ausgleichend, harmonisierend und öffnet die Wege im Körper. Im Vergleich mit der TCM der Han-Chinesen kommt das Konzept *Long* dem Qi sehr nahe. Manche sehen darin auch die Wind-Aktivität *feng* 風. Alle lebendig-dynamischen Prozesse werden dem *Long* zugeschrieben.

Unterscheidend gibt es dann noch fünf Arten von *Long*:

a). *Cheng Wei Ming Long* 稱維命隆: ist im Kopf lokalisiert und entspricht ungefähr dem Akupunkturpunkt *Bai Hui* (Du 20). Er zirkuliert in Brust, Hals und Kehle. Er ist verantwortlich für das Schlucken, Atmen, für den Speichelfluss, für Niesen und Schluckauf. Er beherrscht ebenfalls das Gedächtnis und die Sinne, er hilft, einen normalen Geisteszustand zu bewahren.

b). *Cheng Shang Xing Long* 稱上行隆: sitzt in der Brust und fließt zur Nase, Zunge und Kehle. Er ist für das Sprechen verantwortlich, für einen glänzenden Gesichtsausdruck und dafür, dass man voller Tatendrang ist und einen klaren Geist hat.

⁵ Wir erkennen hier die Nähe der indischen Medizin, die ja, durch *Alexander dem Großen* eingeführt, stark von der altgriechischen Medizin resp. der Viersäftelehre geprägt ist. Vergl. dazu **Udo Lorenzen**: Die Viersäftelehre der antiken griechischen Medizin und die chinesische Doktrin von den Fünf Wandlungsphasen in der Periode vor der Zeitenwende – Ein historischer Vergleich, unveröffentlichte Magisterarbeit, Kiel, 2006.

c). *Qia Bu Qi Long* 恰不其隆: ist im Herzen lokalisiert. Er zirkuliert durch den ganzen Körper. Er ist verantwortlich für die Aktivität der Gliedmaßen, das Öffnen und Schließen der Augen und des Mundes, er beherrscht das Sprechen und Denken.

d). *Tu Se Long* 吐色隆: ist im Anus lokalisiert. Er fließt zu den unteren Körperregionen, zur Blase, zum Dickdarm, zur Genitalregion und zu den Innenseiten der Oberschenkel. Er ist verantwortlich für das Herauskommen der Samenflüssigkeit, für die Menstruation und für das Ausscheiden von Urin und Stuhl, bei Frauen beherrscht er die Geburt.

e). *Mei Nian Mu Long* 梅年木隆: hat seinen Sitz im Magen und zirkuliert in allen Körperorganen. Er ist verantwortlich für die Verdauung, teilt dabei das Klare vom Trüben und fördert die Blutbildung.

Chi Ba 赤巴: entspricht in etwa dem Gallensaft. Im menschlichen Körper ist es die Funktion, die Neues hervorbringt, sie reguliert harmonisch die Körpertemperatur. Es bewahrt die Qi-Formen und bringt Weisheit und Intelligenz hervor. Auch der Mut und das Entscheidungsvermögen wird hiervon geprägt. Damit ähnelt *Chi Ba* der Funktion der Gallenblase *dan* 膽 aus der Sicht der chinesischen Medizin. *Chi Ba* ist unter den grundlegenden Funktionen die, welche ausscheidet und umwandelt. Der Glanz im Gesicht kommt von *Chi Ba*, die Tatkraft stammt von *Chi Ba*, ebenso das Sehvermögen und das Unterscheiden der Farben.

Pei Gen 培根: entspricht ungefähr den dicken Säften oder dem Schleim; im menschlichen Körper entspricht ihm die Funktion, welche füttert, nährt und kultiviert. Bei den Erwachsenen ist es für das Fett verantwortlich, es vermischt harmonisch die Haut und reguliert den Schlaf. Unter den fünf grundlegenden Funktionen ist *Pei Gen* verantwortlich für das Zermahlen, es reguliert die Geschmäcker, und wenn genügend Nährendes vorhanden ist, harmonisiert *Pei Gen* das Klebrige und den Schleim. Die inneren Strukturen wie Knochen, Gelenke, Hirn und Mark werden von *Pei Gen* hervorgebracht, genährt und vernetzt. Man könnte sagen: *Pei Gen* ist die Matrix, die alles zusammenhält.

Long, *Chi Ba* und *Pei Gen* haben zwar ihre eigenen Funktionen, aber erst ein harmonisches Zusammenspiel dieser drei „Kräfte“ macht die Gesundheit im Menschen aus.

b.) Fünf grundlegende Quellen (*wu yuan* 五源):

Der menschliche Körper baut sich ebenso wie der Makrokosmos aus den fünf elementaren kosmischen Prozessen oder Ursprüngen auf.

- Erde (*tu* 土)
- Wasser (*shui* 水)
- Feuer (*huo* 火)
- Wind (*feng* 風) oder Luft (*qi* 氣)
- Raum (*kong* 空)

Erde: ist schwer, fest, beständig, stumpf, fettig und sammelnd. Das Erdelement repräsentiert im Menschen das Fleisch, Knochen und den Geruchssinn der Nase.

Wasser: ist feucht, nass weich, schwer und geht nach unten, es ist kalt, nährend und befeuchtend. Aus dem Wasserelement entstehen das Blut und der Geschmackssinn auf der Zunge.

Feuer: ist heiß, scharf, rau, leicht, flüchtig und beweglich. Durch das Feuerelement bilden sich die Augen und die Fähigkeit des Körpers, Wärme zu empfinden und Formen zu sehen.

Wind: ist leicht, beweglich und trocken. Das Windelement sorgt für die Ausbildung des Gleichgewichts und fördert den Transport der Nährstoffe.

Raum: entspricht dem Raum oder Rahmen, in dem alles Leben sich entfalten kann. Er ist ursprünglich leer wie das Dao! Das Raumelement bildet den Gehörsinn der Ohren.

Diese 5 Elemente oder grundlegende Quellen müssen in Balance sein, damit der Mensch gesund ist und auch bleibt. Da diese Elemente auch den Geschmäckern zugeordnet sind, können wir eine Disharmonie unter ihnen über die Ernährung ausgleichen:

Süß: Wasser, Erde

Sauer: Erde, Feuer

Salzig: Wasser, Feuer

Scharf: Wind, Feuer

Bitter: Wasser, Wind

Neutral: Wind, Erde

3. Entstehung des menschlichen Körpers – Grundlagen der tibetischen Embryologie⁶

Für die Entstehung eines Menschen ist ein harmonisches Zusammenspiel der drei elementaren Kräfte mit den fünf grundlegenden Quellen erforderlich. Die leidenschaftlichen und leidverursachenden Emotionen (*yu qing* 慾情) der Eltern führen zu einer sexuellen Vereinigung, ein gesundes Sperma trifft auf eine gesunde Eizelle (beides heißt im chinesischen *jing* 精 = „Essenz“). Tritt bei der Empfängnis dazu noch eine Seele (chin. *ling hun* 靈魂 oder auch *shen* 神) aus den himmlischen Sphären ein, kann Leben entstehen.⁷

Der männliche Samen ist verantwortlich für Knochen, Hirn und Mark des Embryos, die weibliche Essenz für Blut, Fleisch und die 5 Zang- und die 6 Fu-Organen. Die eindringende Seele ist für das Bewusstsein und die 5 Sinne des Embryos verantwortlich.

Mangelnde oder verdorbene Essenzen der Eltern verhindern ebenso die Bildung eines Embryos wie ein schlechtes Karma (*ye* 業) der Eltern und der zur Wiedergeburt drängenden Seele. Wenn keine Harmonie zwischen ihnen eintritt, kann kein Fötus gebildet werden.

„Oder Vater und Mutter sind vornehm, aber der kommenwollende Lebensgeist *Shen* ist niedrig, oder der kommenwollende Geist ist edel, aber Vater und Mutter sind niedrig. Dann kommt es bei der Begattung zu keiner Befruchtung. ... Bei gleicher Gesinnung, gleicher Betätigung, gleicher Erhabenheit, gleicher Niedrigkeit entsteht notwendigerweise ein Kind. Der Geist (*shen* 神) begegnet den Eltern und es muss ein Kind entstehen.“⁸

⁶ Im Folgenden wird das **5. Thangkha** aus der Serie der 80 *Sman thangs* im Detail beschrieben und kommentiert. Die Grundlage dafür ist das Bild, aber auch die chinesische Übersetzung des tibetischen Textes zu dem Bild, siehe **Anm. 4** als Quelle. Das Gemälde kann als DIN A2-Poster vom Verfasser erworben werden. (siehe unter www.abz-nord.de im Bildersaal).

⁷ Entgegen der chinesischen Ansicht, dass erst im 4. oder 7. Monat die Hun-Seele eintritt. Eine andere Theorie besagt, dass die reinkarnierende Seele erst zum Zeitpunkt der Geburt eintritt, was forensisch und ethisch für einen Schwangerschaftsabbruch einen großen Unterschied macht. Vgl. dazu das *Fu Ren Da Quan Liang Fang* 婦人大全良方 (vollständige Sammlung wirksamer Rezepte für Frauen); **Chen Zi Ming**, 1237 n. Chr.; Volksverlag Beijing, 1985 und die Übersetzungen von Udo Lorenzen in **Lorenzen/Noll**: Die Wandlungsphase Wasser, München 2000, S. 77 ff.

⁸ Siehe **Franz Hübotter**: „Die Sutra über Empfängnis und Embryologie“ (*Fo Shuo Bao Tai Jing* 佛說胞胎經), übersetzt aus dem Tibetischen, in: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Band XXVI, Teil C, Tokyo 1932.

An geraden Tagen (des tibetischen Kalenders) soll es zur Zeugung von Mädchen, an ungeraden zur Zeugung von Jungen kommen. Ebenso, wenn die Essenz des Vaters stärker ist, wird ein Junge gezeugt, wenn die Essenz der Mutter überwiegt, entsteht ein Mädchen. Bei gleichstarken Essenzen entsteht ein „transsexueller“ Mensch, der in seiner geschlechtlichen Identität uneindeutig ist.

Die gesamte Entwicklung des Fötus dauert aus tibetischer Sicht 38 Wochen. Es ist hauptsächlich die Kraft der Aktivität *Long*, die in den einzelnen Wochen die Veränderungen des Fötus ausmacht.

1. Woche: *Da Ming Long* 大命隆 = „Wind des großen Schicksals“⁹;
Hier findet die Verschmelzung des männlichen Samens mit der weiblichen Eizelle statt; der Embryo ist „wie ein Tropfen Kuhmilch, der zu Käse gerinnt.“ Der Embryo empfängt die Kraft, sich zu entwickeln.

2. Woche: *Pu Ju Long* 普聚隆 = „Wind der umfassenden Versammlung“;
Der Embryo ist „wie eine Perle, wie geronnene Milch oder wie ein Schleimpfropf“.

3. Woche: *Zuo Ga Long* 左嘎隆 = „Wind des ersten Gelächters“¹⁰;
Der Embryo formt sich wie Käse oder dicker Jogurt. *Long* bewirkt, dass der Schleim fester wird und Form bildet.

4. Woche: *Qiang Fen Long* 強分隆 = „Wind der kräftigen Trennung“;
Der Embryo entwickelt sich zu einer runden oder ovalen Form und wird fester. Jetzt entscheidet sich, ob ein Junge oder ein Mädchen entsteht. Die Mutter fühlt den Muttermund, Schwangerschaftsübelkeit entwickelt sich und sie hat Stimmungsschwankungen. In diesem Monat fühlt sie ein Spannen in der Brust und verlangt nach Saurem.

Grundsätzlich gilt: In der Schwangerschaft muss die Schwangere das essen, wonach sie gelüftet, andernfalls kann sich das Baby nicht richtig entwickeln. Denn jeder Heißhunger auf eine Geschmacksrichtung deutet einen Mangel an einer der grundlegenden Quellen *wu yuan* an.

⁹ Für die einzelnen Wochen wird im Text redundant der Begriff *zhou* 周 = „Umlauf“ genannt. Hier und im Folgenden übersetze ich *Long* 隆 mit „Wind“ als die motivierende Kraft für die Veränderungen in der embryonalen Entwicklung. Diesen Vergleich hat bereits *Franz Hübotter* gezogen, der den Terminus *Long* ebenfalls mit dem Wind (*feng* 風) gleichsetzt. (siehe **Ann. 8**)

¹⁰ *Ga* 嘎 wird an anderer Stelle auch mit „schatzähnlich“ übersetzt. Siehe dazu bei **Gyamtso/Kölliker**: *Tibetische Medizin*, AT-Verlag 2007, S. 90.

5. Woche: *Zheng Ju Long* 正聚隆 = „Wind der korrekten Sammlung“;
Hier formt sich die Nabelschnur und verbindet sich mit dem Körper der Mutter.

6. Woche: *Shi Long* 食隆 = „Wind der Speisen“;
Das Lebensgefäß (*Ming Mai* 命脈) wird geformt, die Bauchaorta entsteht, damit der Embryo schneller wachsen kann.

7. Woche: *Zuo Juan Long* 作卷隆 = „Wind der zum Aufrollen dient“;
Die Blutgefäße im Oberkörper und in der Genitalregion beginnen sich zu formen, ebenso die Augen und die anderen Sinnesorgane.

8. Woche: *Fan Bian Long* 返變隆 = „Wind des umkehrenden Wandels“;
Der Kopf des Embryos formt sich allmählich.

9. Woche: *Fen Lei Long* 分類隆 = „Wind der trennenden Kategorien“;
Die Unterscheidung von Ober- und Unterkörper nimmt Form an.

In der 5. bis 9. Woche führt die Aktivität von *Long* 隆 dazu, dass sich der Embryo zu einem fischähnlichen Wesen entwickelt. Deshalb spricht man von der „Fisch-Periode“ (*yu qi* 魚期) des Embryos.

10. Woche: *Neng Ying Long* 能硬隆 = „Wind der Durchsetzungskraft“;
Hier entwickeln sich die Knochen von der beiden Schultern, Ellenbogen Beckenschaufeln.

11. Woche: *Jin Gang Long* 金剛隆 = „Wind der metallenen Stärke“;
Die 9 Öffnungen bilden sich aus (Augen, Ohren, Nase, Mund, Anus und Urethra).

12. Woche: *Yuan Bei Guo Long* 元貝果隆 = „Wind der ursprünglichen kostbaren Frucht“;
Long schüttelt sich – und die 5 Zang-Organen (Herz, Leber, Milz, Lunge und Niere) werden geformt.

13. Woche: *Ji Ke Long* 飢渴隆 = „Wind des Hunger und Durstes“;
Die 6 Fu-Organen (Dünndarm, Gallenblase, Dickdarm, Blase, Magen und San Jiao) entstehen.

14. Woche: *Xian Men Long* 線門隆 = „Wind des fadenförmigen Tores“;
Ober- und Unterarme, Ober- und Unterschenkel werden hier gebildet.

15. Woche: *Lian Hua Long* 連花隆 = „Wind, der die Blumen verbindet“;
Hände, Ellenbogen und Füße werden geformt.

16. Woche: *Gan Lu Xing Long* 甘露行隆 = „Wind, der den süßen Tau bewegt“;
Die 10 Finger und die 10 Zehen sind nun alle vollständig vorhanden.

17. Woche: *Zhi Dang Long* 智當隆 = „Wind, der als weise gilt“;
Jetzt verbinden große Blutgefäße (*xue guan* 血管) und vernetzende kleine Gefäße (*mai luo* 脈絡) die obere mit der unteren Region des Körpers sowie innen und außen.

In der 10.-17. Woche führt die Aktivität von *Long* 隆 dazu, dass sich der Embryo zu einem echsenähnlichen Wesen entwickelt. Man spricht deshalb von der „Schildkröten-Periode“ (*gui qi* 龜期) des Embryos.

18. Woche: *Heng Bian Long* 衡變隆 = „Wind, der das Gewicht verändert“;
Fleisch, Fett und Muskeln organisieren sich im Inneren des Körpers und füllen den Embryo.

19. und 20. Woche: *Xian Long* 先隆 = „Wind der Vorfahren“;
Hier werden Faszien, Ligamente und Sehnen geformt, die Knochen-
substanz des ganzen Körpers bildet sich und füllt sich mit Mark.

21. Woche: *Zhen Sheng Long* 真生隆 = „Wind des wahren Lebens“;
Die Haut bedeckt den Körper nun wie eine Membran.

22. Woche: *Pu Sheng Long* 普勝隆 = „Wind des umfassenden Sieges“;
Die 9 Öffnungen sind nun vollendet und offen, die Kommunikation mit der Außenwelt kann stattfinden.

23. Woche: *Quan Chi Long* 全持隆 = „Wind der vollständigen Verwaltung“
Die Kopf- und Körperbehaarung wächst und die Finger- und Zehennägel erscheinen.

24. Woche: *Chi Yun Long* 持雲隆 = „Wind, der die Wolken reguliert“;
Alle Zang Fu-Organe sind nun vollständig und funktionsfähig, der Embryo kann auch bereits Schmerz und empfinden und nimmt mit seinen Sinnen wahr.

Nach 6 Monaten (24 Wochen) kann ein Embryo überleben, wenn es zu einer Frühgeburt kommt.

25. Woche: *Chi Cheng Long* 持城隆 = „Wind, der die Stadtmauern hält“; Das Atmungssystem ist vollständig und die Atmung setzt ein. Das Qi tritt heraus und zirkuliert nun in allen Gefäßen und Leitbahnen.

26. Woche: *Xian Cheng Long* 顯成隆 = „Wind, der die Vollständigkeit offenbart“; Der Embryo hat jetzt ein Bewusstsein (*yi shi* 意識).

27. bis 30. Woche:

Zhi Hua Long 枝花隆 = „Wind der sich verzweigenden Blüten“;

Da Yao Gong Long 大藥功隆 = „Wind der großen medizinischen Kunst“;

Hua Man Long 花鬘隆 = „Wind der blühenden Haare“;

Tie Men Long 鐵門隆 „Wind des eisernen Tores“;

Im 7. Monat sind alle Organe ausgereift, der ganze Embryo erscheint zufriedenstellend und vollständig. Das Kind hat nun alles, was es zum Leben braucht.

31. bis 35. Woche: *Ji Hua Long* 集花隆 = „Wind der gesammelten Blüten“; der Embryo wächst weiter und vergrößert seine Form, Essenz und Geist = die ursprüngliche Vitalität (*jing shen* 精神) bei Mutter und Kind ist in voller Blüte und ihre Beziehung vertieft sich.

In der 18.-35. Woche führt die Aktivität von *Long* 隆 dazu, dass sich der Embryo zu einem schweinsähnlichen Wesen entwickelt. Das Kind isst alles, was die Mutter ihm anbietet. Man spricht deshalb von der „Schweine-Periode“ (*zhu qi* 豬期) des Embryos.¹¹ Ab der 35. Woche braucht das Baby keine Long-Aktivität mehr, um sich zu entwickeln. Wenn die Mutter gut aussieht, ist auch das Kind gesund, sieht sie schlecht aus, wird das Kind schwach sein. Wenn nun eine Frühgeburt passiert, überlebt das Kind. Ist die Mutter schwach, kann sie sterben.

¹¹ Die drei Tierstadien, die der Embryo aus tibetischer Sicht in seiner Entwicklung durchmacht, hat durchaus seine Entsprechung in der modernen westlichen Embryologieforschung. Hier wurde festgestellt, dass Menschen in ihrer embryonalen Entwicklung verschiedene Stadien durchlaufen: ein Fisch- ein Amphibien-, ein Reptil- und ein Säugetierstadium.

36. Woche: In dieser Woche bewegt sich der Embryo sehr stark. Das Kind ist fertig und möchte heraus.

37. Woche: Das Kind ist unglücklich im dunklen Haus und fühlt sich begrenzt und eingeengt. Es möchte auf gar keinen Fall länger in der Gebärmutter bleiben.

38. Woche: *Zu Yuan Long:* 阻緣隆 = „Wind, der das Schicksal behindert“;

Der Kopf des Embryos beginnt, sich nach unten zu drehen, um die Geburt vorzubereiten.

Wird das Kind übertragen, hat das 3 Gründe:

- Die Mutter hat viel Blut verloren, ihre Essenz reicht nicht mehr aus für den Geburtsvorgang;
- Die Mutter isst zuwenig und das Kind ist unterentwickelt. Es braucht noch länger, um vollständig zu werden.
- Die Mutter isst zuviel und das Kind wird zu dick. Die Ausgangstür wird zu eng.

Nach der 38. Woche (nach 9 Monaten und 10 Tagen) tritt die Geburt ein. Falls der Embryo ein Junge wird, ist die rechte Seite des mütterlichen Bauches höher, ebenso die rechte Brust, welche zuerst Milch gibt. Die Mutter träumt von Pfeil und Bogen, von starken Männern und von Pferden. Der mütterliche Körper fühlt sich leicht an.

Wenn der Embryo ein Mädchen ist, steht bei der Mutter die linke Seite ihres Bauches höher und ebenso die linke Brust und sie träumt von mütterlichen Frauen. Sie liebt es zu singen, zu tanzen und schönen Schmuck zu tragen. Ihr Körper fühlt sich eher schwer an. Wenn die Mutter Zwillinge bekommt, ist die Mitte ihres Bauches eher niedrig und an beiden Seiten erhöht.

Direkt vor der Geburt hat die Mutter ein Gefühl hinzufallen. Sie hat wunde Schmerzen im unteren Rücken und die Wehen werden häufiger. Sie hat oft das Bedürfnis, Wasser zu lassen. Die Schwangere wird von anderen Frauen umgeben, die Erfahrung im Umgang mit Gebärenden haben. Wenn die Geburt nicht reibungslos verläuft, werden Arzneimittel verabreicht. Nur in Notfällen wird ein Arzt herbeigerufen. Normalerweise genügt die umsorgende Betreuung von erfahrenen alten Frauen.

Nach der Geburt bringen die weiblichen Verwandten der jungen Mutter stärkende Suppen und kräftigende Speisen. Dies dient dem Ergänzen des verbrauchten Qi und Blut und der Hygiene (*yang* 養) der Wöchnerin, damit sie wieder zu Kräften kommt und genug Milch zum Stillen hat.

4. Resümee:

Die tibetische Medizin erscheint im Vergleich zur TCM noch fremdartig und schwer zugänglich. Eine durchgehende Terminologie ist für die TM noch nicht geschaffen worden, heute ist die moderne TCM mehr denn je der Inbegriff fernöstlicher Heilkunde. Ein Weg zu den Geheimnissen tibetischer Medizin findet sich vielleicht in den *Thangkhas*, den traditionellen Wandrollen der tibetischen Medizin. Die gleichen Bilder, die seit Jahrhunderten die Wände der buddhistischen Tempel geschmückt haben, dienen noch heute unverändert zur Veranschaulichung des medizinischen Unterrichts.

Bei der Betrachtung der Entwicklung des Fötus finden wir viele Anklänge zur altgriechischen und chinesischen Medizin, ja sogar unsere moderne westliche Embryonalforschung bestätigt die Durchgangsphasen des Embryos durch drei Stadien mit fischähnlichem, reptilförmigem und säugetierähnlichem Aussehen.

Obgleich das Wissen um die tibetische embryonale Entwicklung für die naturheilkundliche oder Hebammentätigkeit kaum relevant ist, ist sie medizinhistorisch doch interessant und könnte als Einstieg in das Studium der TM dienen. Die noch kaum bekannte Tibetische Medizin ist ein großer Schatz, der im Verborgenen liegt und nutzbar gemacht werden kann. Denn sie steht in der Behandlung gerade von funktionellen Krankheitsbildern der traditionellen Chinesischen Medizin in Nichts nach!

Literaturhinweise:

Franz Hübotter: Beiträge zur Kenntnis der chinesischen sowie der tibetisch-mongolischen Pharmakologie, Berlin 1913

Franz Hübotter: „Die Sutra über Empfängnis und Embryologie“ (*Fo Shuo Bao Tai Jing* 佛說胞胎經), übersetzt aus dem Tibetischen, in: *Mitteilungen der Deutschen Gesellschaft für Natur- und Völkerkunde Ostasiens*, Band XXVI, Teil C, Tokyo 1932

Cyrill v.K. Krasinski: Tibetische Medizinphilosophie, Zürich 1953

Elisabeth Finckh: Grundlagen Tibetischer Heilkunde, Uelzen 1975

Zhen Yan/Cai Jingfeng: China's Tibetan Medicine, Beijing 2005
Si Du Yi Xue Xi Lie Gua Tu Quan Ji 四都醫學系列掛圖全集
(Vollständige Sammlung der Serie von Wandrollen zur tibetischen
Medizin), Lhasa 1983
Gyamtso/Kölliker: Tibetische Medizin, AT-Verlag 2007
Ilza Veith: Medizin in Tibet, Bayer-Leverkusen 1960

Udo Lorenzen
24106 Kiel
Projensdorfer Str. 14
Tel.u. Fax: 0431-330301
u.lorenzen@ki.comcity.de
www.abz-nord.de

Vita Udo Lorenzen (Heilpraktiker, Medizinhistoriker M.A., Dipl.
Sozialpädagoge):

Geb. 1954, seit 1988 Heilpraktiker mit eigener Praxis in Kiel; 1983
Ausbildung an der Academy of Chinese Acupuncture in Colombo/Sri
Lanka; seit 1991 Studium klassischer chinesischer Texte, u. a. am
sinologischen Institut der Universität Kiel; seit 1992 Leiter des
Ausbildungszentrums Nord für Klassische Akupunktur und TCM; seit
1994 Studienreisen nach China mit Fortbildungen an der University of
TCM in Chengdu; seit 2002 reguläres Studium in Geschichte der
Medizin, Pädagogik (Schwerpunkt Wirtschaftspädagogik) und Sinologie
an der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel (CAU), 2006 Abschluss
zum Medizinhistoriker M.A. (Magister Artium).

Publikationen: *Mikrokosmische Landschaften – übergeordnete Konzepte
in der chinesischen Medizin, Band 1* (2006) und *Band 2* (2007);
*Terminologische Grundlagen der traditionellen chinesischen
Medizin*“ (1998); *Die Wandlungsphasen der traditionellen chinesischen
Medizin*, 5 Bände (Holz, Feuer, Erde, Metall, Wasser) 1992-2007 (im
Autorenteam mit Andreas Noll). Autor vieler Fachartikel über traditionelle
Akupunktur in deutschen und ausländischen Fachzeitschriften; seit 1990
Dozent zu vielen Themen der chinesischen Medizin im In- und Ausland.
Seit 2007 Promotion an der CAU.